

KONZEPTION

Kindertagesstätte
Mariä Himmelfahrt
Schwindegg



„Unter deinem Schutz und Schirm“

Inhalt

Vorwort	3-4
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	5
1.1 Geschichte der Kindertagesstätte	5
1.2 Kontakt	5
1.3 Träger	5
1.4 Bürozeiten	5
1.5 Gruppenstruktur	5
1.6 Personal	5
2. Gesetzliche Vorgaben	
2.1 Kinderschutz (SGB § 8 Kapitel 8a)	6
3. Situationsanalyse	6
4. Leitbild	7
4.1 Unsere Leitziele	7
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern	8-9
5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	8
5.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	8
5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	8
5.1.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	8
5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden	9
6. Inklusion in unserer Kindertagesstätte/ Pädagogik der Vielfalt	10
6.1 Integrationsplatz	10
6.2 Vorkurs Deutsch „240“	10
7. Räumliche Gegebenheiten in der KiTa	11-12
7.1 Im Kindergarten	11
7.2 In der Kinderkrippe	12
8. Tagesablauf	14-15
8.1 Im Kindergarten	14
8.2 In der Kinderkrippe	15
9. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Einrichtung	16-18
9.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	16
9.2 Sprachliche Bildung und Förderung	16
9.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	16
9.4 Umweltbildung	16
9.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	17
9.6 Musikalischer Bildungsverlauf	17
9.7 Gesundheitserziehung	17
9.8 Mathematischer Bildungsverlauf	17
9.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	17
9.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	18
10. Basiskompetenzen in der Einrichtung	18-19
10.1 Selbstwahrnehmung	18
10.2 Motivationale Kompetenzen	18
10.3 Kognitive Kompetenzen	18

10.4	Physische Kompetenzen	18
10.5	Soziale Kompetenzen	19
11.	Die Eingewöhnung und die Übergänge in die Kindertagesstätte	20
11.1	Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe	20
11.1.1	Von der Anmeldung zum Eingewöhnungsstart	20
11.1.2	Der Eingewöhnungsprozess	
11.1.3	Allgemeine Infos zur Eingewöhnung	20
11.2	Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	21
11.2.1	Ablauf	21
11.2.2	Allgemeines zum Übergang	21
11.3	Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	21
11.4	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	22
12.	Schlüsselprozesse	23-27
12.1	Freispiel	23
12.2	Morgenkreis/Begrüßungskreis	24
12.2.1	In der Kinderkrippe	24
12.2.2	Im Kindergarten	24
12.3	Ernährung	24
12.3.1	In der Kinderkrippe	24
12.3.2	Im Kindergarten	25
12.4	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen	26
12.5	Pädagogische Angebote und Projektarbeit	26
12.6	Beobachtung/Dokumentation und Lerngeschichten, Erinnerungsbuch	27
12.6.1	In der Kinderkrippe	27
12.6.2	Im Kindergarten	
12.7	Wickeln und "Der Windelfrei-Prozess"	28
12.7	Ruhen und Schlafen	28
12.8	Waldtage im Kindergarten	28
13.	Qualitätsmanagement unserer Einrichtung	
13.1.	Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	29-32
13.1.1.	Teamselbstverständnis	29
13.1.2.	Formen der Zusammenarbeit	29
13.1.3.	Fort- & Weiterbildung	29
13.1.4.	Pädagogische Qualitätsbegleitung	29
13.2.	Zusammenarbeit mit den Eltern	29
13.2.1.	Ziele	29
13.2.2.	Formen und Methoden der Zusammenarbeit	29
13.2.2.1.	Elternabende	29
13.2.2.2.	Elterngespräche	30
13.2.2.3.	Kitabeirat	30
13.2.2.4.	Evaluation	30
13.2.2.5.	Weitere Formen zur Informationsbekanntgabe	30
13.2.3.	Beschwerdemanagement	30-32
13.2.3.1.	Ziele des Beschwerdemanagements	30
13.2.3.2.	Die Möglichkeit der Beschwerde für Eltern	30-31
13.2.3.2.	Die Möglichkeit der Beschwerde für Kinder	31
13.3.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
14.	Öffentlichkeitsarbeit	32
	Impressum	33

Vorwort

Trägerin der Pfarrkindertagesstätte Mariä Himmelfahrt ist die Katholische Kirchenstiftung der Pfarrkuratie Mariä Himmelfahrt, Schwindegg.

Liebe Eltern,
Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die die Konzeption unserer Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt Schwindegg in Ihren Händen. Gerade in einer Zeit, in der sich Kirche, Gesellschaft und Welt in zunehmender Geschwindigkeit verändern, ist es uns ein Anliegen auf der Grundlage einer auf der Höhe der Zeit und auf unseren christlich-katholischen Werten und Überzeugungen fundierten Konzeption arbeiten. Leitend liegt uns auf diesem Weg die biblische Erzählung von der Begegnung und Heilung des blinden Bartimäus durch Jesus am Herzen. Ein zentraler Satz in dieser Szene liegt in der Frage Jesu, die er an Bartimäus richtet: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (vgl. Mk 10,51). Auf uns als Christen, als Kirche, als Pfarrgemeinde vor Ort gewendet bedeutet diese Frage immer wieder uns selbst den Blick Jesu auf die Menschen zu eigenzumachen und zu fragen: „Was brauchst du? Was können wir dir Gutes tun?“ Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kirche vor Ort für Kinder und Eltern da sein und diese Kernfrage Jesu immer wieder neu stellen will, ja sogar stellen muss. Denn Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden soll im Innersten dem menschlichen Leben dienen, von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod. Aus diesem Grund heraus engagieren wir uns als Kirche in der Gesellschaft auf vielfältige Weise – auch als Träger von Kindertagesstätten.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern möchten wir immer wieder fragen: „Was brauchst du?“ und mithelfen, Ihren Kindern das zu geben, was sie brauchen, was sie begeistert und was sie zu Persönlichkeiten heranwachsen lässt, die in der Gesellschaft ihren Platz finden. Die katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt ist gerne Trägerin der Kindertagesstätte Schwindegg. Die Übernahme einer Trägerschaft bedeutet immer wieder und jeden Tag neu, „ja“ zu sagen, zu den Kindern und zu Ihnen als Eltern, mit Ihren Freuden und Hoffnungen, mit Ihren Fragen und Sorgen.

Als katholische Einrichtung haben wir dabei ein klares christliches Profil, von dem wir überzeugt sind, dass es Kinder und Eltern auch und gerade heute bereichern kann. Dieses klare Profil aus dem Glauben und dem christlichen Menschenbild heraus, soll die Freiheit der Kinder in unserer Einrichtung in keiner Weise beeinträchtigen. Vielmehr soll es die Kinder in unserem Haus lernen, fördern, wachsen und reifen lassen, die Frage Jesu einmal auch sich selbst und ihren Mitmenschen stellen zu können, nämlich in der Fähigkeit zur Liebe und Annahme ihrer selbst und im Umgang mit Anderen in ihrem Anderssein. So dürfen wir den Kindern die befreiende Botschaft Jesu nahebringen und möchten mit Ihren Kindern auf Augenhöhe leben, glauben und mit unserem Gott den Weg des Lebens gehen.

Dafür ist es unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erziehungs- und Kinderpflegebereich ein Anliegen, mit Begeisterung und Herz Ihren Kindern täglich zur Seite stehen, sie zu begleiten und zu stärken in den immer neuen Herausforderungen unserer Zeit.

Auf der Grundlage unseres katholischen Glaubens, in harmonischer und vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schwindegg und mit dem großen Engagement und hohem pädagogischen Niveau unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, möchten wir unseren gemeinsamen Weg in der Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt gehen und

hoffen auch für die Zukunft auf ein gutes Miteinander von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen.
Möge Gott unsere Familien und unser Zusammensein in der Kindertagesstätte segnen und unser Zusammenwirken begleiten.

Schwindegg, den 1. Juni 2023
Thomas Barenth



Pfarradministrator

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Kindertageseinrichtung

Im Jahre 1970 wurde im alten Schulhaus der lang ersehnte Kindergarten für Schwindegg und Obertaufkirchen eröffnet. Initiator und „Mann der ersten Stunde“ war Herr Josef Obermeier, der im Dezember 2010, als Verwalter in den Ruhestand gegangen ist.

Nach fünfjähriger Kindergartenzeit im alten Schulhaus wurde deutlich, dass Schwindegg und Obertaufkirchen einen neuen Kindergarten brauchen.

In dem Jahr 1976 wurden die neuen Räumlichkeiten des Kindergartens in der Inno-
lidochstraße bezogen.

Aufgrund der steigenden Kinderzahl musste der Kindergarten erweitert werden. Dies geschah im Jahre 1987 / 1988.

Anfang der 90-er Jahre bekam Obertaufkirchen nach 22 Jahren gemeinsamer Kindergartenzeit mit Schwindegg einen eigenen Kindergarten. Aufgrund des erhöhten Bedarfs nach Plätzen für Kinder unter 3 Jahren, begann die Gemeinde Anfang 2011, auf dem Grundstück des Kindergartens mit den Bauarbeiten für eine Kinderkrippe. Im September 2011 ging die Krippe zuerst mit einer Gruppe, später mit zwei Gruppen in Betrieb und auch die Einrichtung wird als Gesamtes umbenannt - „**Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt**“!

Auch der Kindergarten sollte bald aufgrund der vielen Anmeldungen vergrößert werden müssen. Aus diesem Grund wurde der inzwischen in die Jahre gekommene Kindergarten im August 2014 abgerissen um auf dem gleichen Grundstück einen neuen, größeren Kindergarten zu errichten. In dieser Zeit wurden die Kindergartenkinder für ein Jahr in sogenannten „Wohnmodulen“ untergebracht.

Im September 2015 konnte der neue Kindergarten bezogen werden, wo nun vier

Gruppen ihren Platz finden. Alle vier Gruppen sind vormittags geöffnet und eine davon ist unsere Ganztagesgruppe.

1.2 Kontakt

Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt Inno-
lidochstraße 27 84419 Schwindegg Tel.:
08082/311

Email: maria-e-himmelfahrt.schwin-
degg@kita.ebmuc.de

1.3 Träger

Der Träger der Pfarrkindertagesstätte Mariä Himmelfahrt ist die Katholische Kirchenstiftung der Pfarrkuratie Mariä Himmelfahrt, Schwindegg.

1.4 Bürozeiten

Sprechzeiten mit der Leitung sind individuell zu vereinbaren.

1.5 Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 24 Krippen- und ca. 100 Kindergartenkinder. Wir nehmen Kinder unterschiedlichen Geschlechts, Religion und Herkunft im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren (Krippe) und 3 Jahren bis 6 Jahren (Kindergarten) auf. Diese finden in 2 Krippengruppen und 4 Kindergarten-
gruppen ihren Platz.

1.6 Personal

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte lässt sich alljährlich anhand der Buchungszeiten der angemeldeten Kinder berechnen. Dabei richten wir uns nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG).

2. Gesetzliche Vorgaben und Orientierungsrahmen

Unsere katholische Kindertagesstätte ist eine staatlich anerkannte und geförderte Kindertageseinrichtung.

Für die Arbeit der Kindertagesstätte gelten die gesetzlichen Vorgaben (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005 und Ausführungsverordnung AVBayKiBiG 12.09.2013). Außerdem gelten der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), die U3- Handreichung, das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) der Kinder und Jugendhilfe und seit dem Jahr 2012 die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

Die Kindertagesstätte bietet eine Vielfalt von Ergebnismöglichkeit als erste Stufe des Bildungswesens. Grundlage des Arbeitens in unserer katholischen Kindertagesstätte ist das christliche Menschen- und Weltbild. Jede und jeder ist von Gott geliebt und angenommen (ungeachtet seiner Volks- und Religionszugehörigkeit). (BEP- Kapitel 6 „Pädagogik der Vielfalt“)

2.1 Kinderschutz (SGB §8 Kapitel 8a)

Unser Schutzauftrag ist es Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch jeglichen Missbrauch beeinträchtigt werden. Wir achten das Wohl des Kindes und berücksichtigen die Arbeit mit den Kindern nach der UNKinderrechtskonvention. Wir sind verpflichtet uns mit Fachleuten in Verbindung zu setzen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Es besteht eine schriftliche Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie (Landkreis Mühldorf am Inn), hier werden uns insoweit erfahrene Fachkräfte zur Verfügung gestellt.

Außerdem haben wir ein ausführliches Schutzkonzept für unsere Einrichtung erstellt, welches separat einsehbar ist. Dort sind alle erarbeiteten Punkte genauer beschrieben. (u.a. das sexualpädagogische Konzept)

3. Situationsanalyse

Die Kindertagesstätte ist im östlichen Ortsteil zu finden und ist die einzige Einrichtung am Ort. Schwindegg ist eine ländlich geprägte Gemeinde, mit einer Bahnlinie nach München bzw. Mühldorf und liegt direkt an der Autobahn.

Dadurch siedeln sich viele junge Familien neu an und nutzen die Zugverbindung. In vielen Familien sind beide Elternteile

berufstätig.

Die Kinder wachsen in einer Dorfgemeinschaft auf, wo viele in Vereinen und Organisationen eingebunden sind. Zur Gemeinde Schwindegg gehört ein großes

Einzugsgebiet: Angering, Kothbach, Walkersaich, Wörth, Allersheim, Kothingsdorfen, zur Mühle, Moosmühle, Fischermühle, Reibersdorf, Schiederberg, Hassenham, Schwindach, Hof, Rimbach, Viehweide, Rottenbuch, Hofmühle.

4. Leitbild

4.1 Unsere Leitziele

Grundlage des Arbeitens in unserem kath. Kindergarten ist das christliche Menschen- und Weltbild. Jede und jeder ist von Gott geliebt und angenommen (ungeachtet seiner Volks- und Religionszugehörigkeit).

Wir sehen jedes Kind als Individuum mit seiner Persönlichkeit und wollen es mit Geborgenheit, Offenheit und Vertrauen in unserer Mitte begrüßen.

Jedes Kind trägt in sich viele Talente und Begabungen; mit unserer Arbeit wollen wir sie fördern, dass sie zu mündigen, selbständigen, kommunikativen und zum Miteinander fähigen Menschen heranwachsen. Dabei wollen wir eng mit den Eltern zusammenarbeiten und sie in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und begleiten.



5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

5.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Ein Kind bringt grundsätzlich große Offenheit nach Bildung und Wissen mit. Deshalb ist für unsere

Kindertageseinrichtung neben Erziehung auch die Bildung ein großer Auftrag. Dabei orientieren wir uns an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP).

Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Wir wollen die Einzigartigkeit schätzen und die Fähigkeit zur Entfaltung bringen. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Wir wollen in gemeinsamer Interaktion (Austausch miteinander, Mitbestimmung, ...) zusammen „weiterwachsen“ (kokonstruktiver Ansatz).

Speziell für den U3-Bereich gilt die Handreichung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, der die Wichtigkeit von Bildung bereits in den ersten drei Lebensjahren eines Menschen zum Ausdruck bringt: Differenzierte Lernerfahrungen in den ersten drei Lebensjahren haben nachweislich Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung eines Kindes. Besonders bedeutsam für die Bildungsqualität im U3-Bereich ist, dass sich das Kind sicher fühlt und eine intakte Fachkraft-Kind-Beziehung besteht.

5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen und Partner/innen der Kinder. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre

Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und auszubauen. Dies verlangt Reflexion, kritisches Überprüfen der täglichen Arbeitsweise und des eigenen pädagogischen Handelns. In der täglichen Arbeit mit den Kindern wollen wir Anker und Motivator sein und einen positiven Blick bewahren.

5.1.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

➔ Sich als eigenständige Person wahrnehmen und Persönlichkeit entwickeln:

- Selbstwertgefühl stärken durch Ausprobieren lassen und Loben
- Autonomie erleben durch Mitbestimmung über den Tagesablauf
- Kompetenz erleben durch altersentsprechende Aufgaben (Getränke eingießen, ...)
- Selbstwirksamkeit & Kreativität durch Bereitstellen verschiedenster Gegenstände
- Problemlösefähigkeit, nicht durch Abnehmen von Problemen sondern Unterstützen, Begleiten und Ermutigen im Lösen

➔ Werthaltungen entwickeln und Orientierung finden:

- Moralische Urteile bilden
- (eigene Interessen vertreten; Fragen stellen, ...)
- Unvoreingenommenheit & Achtung (Menschen aus anderen Kulturkreisen)
- Zusammengehörigkeitsgefühl (als Gruppe fühlen und stark sein)
- ➔ Ein Gespür für den eigenen Körper gewinnen:
- Verantwortung für den eigenen Körper tragen (Händewaschen, ...)
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen ausleben (laufen, hüpfen, ...)
- Regulierung von körperlicher Anspannung (entspannen in der Kuschelecke, Regenbogenland, ...)

➔ Sich in einem sozialen Beziehungsgefüge beheimaten:

- Positive Beziehungen aufbauen (offen und wertschätzend)
- Einfühlen in andere Personen (trösten, lachen, ...)
- Kommunikationsfähigkeit lernen (angemessen ausdrücken, nachfragen, ...)
- Kooperationsfähigkeit durch gemeinsame Aktivitäten fördern (helfen,...)
- Auseinandersetzen mit Konflikten (angemessen reagieren, vermitteln)

➔ Zielorientiert aus eigenem Antrieb handeln lernen:

- Resilient sein (eigene Entwicklungsaufgaben erledigen - Löffel nehmen und Essen, ...)
- Selbständiges Denken schulen und lebensrelevantes Wissen aneignen:
- Eigne Lernstrategien entwickeln, Zufall - üben - bewusstes Tun
- Voneinander lernen (jüngere Kinder lernen von den Älteren)
- Lernen, Verantwortung zu übernehmen:
- Eigenes Verhalten kontrollieren und dafür einstehen
- Einsetzen für andere Menschen (Kleineren helfen, ...)
- Schätzen von Umwelt und Natur (Müll trennen, ...)
- Fähig werden, gemeinsam mit anderen Welt und Leben zu gestalten:
- Akzeptieren und Einhalten von Regeln (ausreden lassen, ...)
- Eigenen Standpunkt einbringen bzw. überdenken (Ideen mitteilen, ...)
-

5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

In unserem Haus arbeiten wir angelehnt situationsorientiert und nach dem Konzept der inneren Öffnung. Die innere Öffnung versteht sich nicht als Lebensraum grenzenloser Freiheit. Wir als Team schaffen gemeinsam mit den Kindern klare Strukturen zur Orientierung, welche den Kindern Sicherheit vermitteln.

Dabei ist das situationsorientierte Arbeiten keineswegs ein Alltagsprogramm, sondern

unsere pädagogische Haltung. Die Kinder erfahren Vertrauen in ihr selbständiges Handeln und Wirken. Wir, als pädagogische Fachkräfte unterstützen sie während diesem Prozess begleitend und impulsgebend.

Wie sieht die Umsetzung im Kindergarten aus:

- > Aufgreifen momentaner Bedürfnisse der Kinder (spannende Angebote im Regenbogenland, Turnraum, Atelier, Küche, Gruppenräume, ...)
- > Berücksichtigung der Interessen durch Mitbestimmung der Kinder (Kinderkonferenzen)
- > Änderungen des Tagesablaufes je nach Gruppensituation
- > Selbständige Nutzung zusätzlicher Bereiche, wie z.B. Turnraum, Regenbogenland, Atelier, Küche, Garten, andere Gruppen, mit ständiger Anwesenheit eines Erwachsenen (trotz ständigem Überblick über das Spielgeschehen, sollen sich die Kinder unbeobachtet fühlen)

Wie sieht die Umsetzung in der Kinderkrippe aus:

- Jedes Kind wird in den Krippenalltag (in Anlehnung an das Berliner Modell) eingewöhnt. Das Eingewöhnungstempo wird an die individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst, um eine sichere Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufzubauen.
- Das pädagogische Personal arbeitet auf Augenhöhe der Kinder und bietet sich sowohl als Bezugsperson als auch als Spielpartner an, um die Beziehung zu jedem Kind zu festigen.
- Das pädagogische Personal sieht jedes Kind als eigenständige Person mit eigenem Willen und Grenzen an. Somit räumen wir dem Kind bewusst Entscheidungsfreiräume im Tagesablauf ein, z.B. vom wem das Kind gewickelt werden möchte, womit es sich in der Freispielzeit beschäftigen oder ob es am Morgenkreis teilnehmen möchte.
- Der Tagesablauf bietet eine Balance zwischen fester Struktur (z.B. immer

wiederkehrende Rituale wie der Morgentreff oder das gemeinsame Frühstück) und Flexibilität, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert

- (Spontane) Interessen der Kinder werden im Tagesablauf bewusst als Bildungssituation genutzt, wie z.B. das Müllauto, das vorbeifährt oder der Schmetterling, den wir im Garten beobachten
- Damit die Kinder noch mehr Spielmöglichkeiten haben, öffnen wir nach dem gruppeninternen Frühstück die Krippengruppen. Die Kinder dürfen nun selbst entscheiden, wo, mit wem und mit was

sie spielen möchten. Auch der Garten, wird bei nahezu jeder Wetterlage als Spielbereich angeboten.

- Um eine altersgemäße Verarbeitung der Reize und der neu erlernten Erkenntnisse sicherzustellen, können sich die Kinder jeder Zeit ausruhen. Ab 11:45 Uhr findet eine „Ruhezeit“ statt, während der die Kinder entweder schlafen, ausruhen oder ruhig beschäftigen können.
- Für die Kinder, die im Folgejahr in den Kindergarten wechseln, werden besondere pädagogische Bildungseinheiten zur Vorbereitung auf den Kindergarten, angeboten.

6. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Mit der Unterzeichnung der UNKonvention für Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, hat sich auch die Bundesrepublik dazu bekannt, Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das heißt wir bieten diesen Kindern ein Recht auf einen Kindertagesstätten-Besuch in ihrem sozialen Umfeld.

1.1 Integrationsplatz

Wir versuchen Kindern, mit einer Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, in unserer Kindertagesstätte einen Platz zu bieten. Hierbei unterstützt mehr pädagogisches Fachpersonal und die Bereitstellung eines Fachdienstes (z.B. Heilpädagogin, Individualbegleitung), die Kinder bei ihrem Verbleib in der Regeleinrichtung. Der Bezirk Oberbayern, als Kostenträger der Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII und §35a SGB VIII, unterstützt die Regelkindertagesstätten finanziell, wenn diese Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf aufnehmen.

1.2 Vorkurs Deutsch „240“

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine

Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern. Das pädagogische Fachpersonal ermittelt den Sprachstand der Kinder anhand sogenannten Sismik- und Seldakbögen (diese sind Beobachtungsbögen, welche auf die Sprache der Kinder eingehen. Die Bögen umfassen eine Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Seldakbogen ist für die Kinder, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen und der Sismikbogen ist für die Kinder mit Migrationshintergrund). Die Vorkurse finden über einen Zeitraum von insgesamt eineinhalb Jahren statt und beginnen im Kindergarten im Januar des vorletzten Jahres vor der Einschulung. Wir arbeiten und kooperieren hier eng mit den Lehrern der Grundschule zusammen, da auch diese ab dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung mit dem Vorkurs beginnen. Die GrundschullehrerInnen übernehmen ab diesem Zeitpunkt 135 Minuten (entspricht drei Schulstunden) pro Woche. Die Sprachförderung des pädagogischen Fachpersonals in Kindergärten umfasst ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres, bis zur Einschulung des Kindes, jeweils 90 Minuten pro Woche, was zwei Schulstunden gleichzusetzen ist.

7. Räumliche Gegebenheiten

7.1 Im Kindergarten

1) Gruppenräume im Kindergarten

Alle Gruppenräume des Kindergartens sind gleich groß und mit dem gleichen Mobiliar ausgestattet. Es gibt verschiedene Ecken wie Puppenecke/Lesecke/Bauecke/..., einen Basteltisch, Brotzeitisch und einen Tisch für Brettspiele/Puzzle/Bügelperlen/usw., in den einzelnen Regalen finden die Kinder die Spiele, diverses Bastelmaterial, Bücher und vieles mehr. An jedem Gruppenraum ist ein Nebenzimmer angeschlossen, dass individuell genutzt werden kann (z.B. Bauzimmer, Malzimmer). Der Gruppenraum ist die zentrale Anlaufstelle für die Kinder und bietet ihnen eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich auf verschiedene Arten weiterzuentwickeln. Es ist wichtig, dass die Kinder ihren Gruppenraum kennen und schätzen, denn er ist der Rückzugsraum und der Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen und ihre Emotionen zeigen können.

2) Sanitärräume

Im Erdgeschoss, sowie im Obergeschoss befinden sich jeweils zwei Waschräume. Jeder ist in zwei Abteile aufgeteilt. Somit hat jede Gruppe für die Kinder zwei Toilettenkabinen und ein großes Waschbecken. Für das Trocknen der Hände, sind Handtuchhalter an den Wänden angebracht. In jedem Waschaum ist auch eine Dusche eingebaut. Zudem befindet sich in beiden Geschossen jeweils ein Wickeltisch. Die Sanitärräume sind Räume, in denen die Kinder ihre Selbständigkeit zeigen oder verstärken können.

3) Abstellräume

Im Erdgeschoss befindet sich ein Abstellraum und im Obergeschoss sind zwei Abstellräume vorhanden. Darin werden Dekomaterialien, Spiele, Wechselkleidung, Arbeitsmaterialien usw. aufbewahrt.

4) Regenbogenland

Das Regenbogenland ist im Erdgeschoss und wurde als Ruheraum eingerichtet. Das bietet den Kindern eine entspannte Atmosphäre. Die Kleinen können sich mit Musikinstrumenten, Büchern, CD's, Tüchern, Bausteinen beschäftigen oder sich eine Höhle mit Decken, Kissen und Matratzen bauen, um sich anschließend darin auszuweichen. Die Kinder verbinden diesen Raum mit Ruhe und Entspannung, sie können ihr Wohlbefinden selbständig einschätzen und diesen Raum nutzen, wenn sie Ruhe brauchen.

5) Küche

Die Küche befindet sich im Erdgeschoss und ist für hauswirtschaftliche Bildungseinheiten mit Kindern ausgestattet. Zur Verfügung stehen uns Ofen, Herd, Mikrowelle und natürlich ein großer Kühlschrank. Nebenbei befindet sich die Speisekammer, in dieser wir unsere Lebensmittel, sowie Getränke lagern können. Kinder, die bei Kochangeboten teilnehmen und mitarbeiten, fühlen sich als etwas Besonderes. Sie empfinden sich als ernst genommen und entwickeln viel mehr Interesse am Essen, der Zubereitung und natürlich auch an neuen „unbekannten“ Lebensmitteln bzw. Gerichten.

6) Garderobe

Hier kommen die Kinder an und werden auch wieder abgeholt. Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz. Dieser Bereich ist für die Kinder sehr wichtig, denn hier verabschieden sie sich von ihren Eltern und kommen in der Gruppe an. Ebenfalls gibt er ihnen Sicherheit, denn ihnen ist bewusst, dass sie hier auch wieder abgeholt werden. Im Kindergarten gibt es im Ober- und im Erdgeschoss einen Nebengang, hier befindet sich die Stiefelwand, wo die Kinder ihre Gummistiefel aufbewahren können. Jede Gruppe hat auch eine Nische, die für die Kinder individuell eingerichtet wird (z.B. Baunische, Lesenische,

Nische für Rollenspiele, ...). Die Elternpost ist neben den Gruppenräumen in den dafür vorgesehenen Rollen zu finden.

7) Turnraum

In unserem Turnraum haben wir viele Materialien: Bälle, Seile, Balanciereimer, Maten, Langbänke, eine große Schaukel und eine Kletterwand. Hier können sich die Kinder austoben, aber auch ihre Grobmotorik festigen.

8) Küche/Personalzimmer

Das Personalzimmer, wird von uns als Aufenthaltsraum für Mittagspausen, zum Vorbereiten für Gruppenaktivitäten in der Vorbereitungszeit oder für Elterngespräche genutzt. Hier befinden sich Geräte wie: Laptop, Telefon, Drucker, Kopierer, Bürozubehör, Bücher, usw. Für eine entspannte Mittagspause können wir eine Couch, Stühle, Tische besetzen und eine Küche mitbenutzen.

9) Klassenzimmer

In unserem Klassenzimmer findet die Vorschule statt. Die Kinder werden hier auf das Schulleben vorbereitet. Jedes Vorschulkind hat sein Eigenes Fach, in welchem sich seine persönlichen Utensilien (z. B. Federmäppchen) befinden.

10) Atelier

Unser Atelier befindet sich im ersten Stock und bietet den Kindern ein breites Spektrum an Bastelutensilien und Werkzeugen an. Dort können unsere Kinder kreativ und ganz nach ihren Vorstellungen ohne feste Vorgaben basteln und kreieren.

11) Garten

Unser Garten ist aufgeteilt in Kindergarten- und Krippengarten. Im Kindergartengarten

finden wir ein Klettergerüst, Wippferde, Wippe, Schaukel, Holzhäuschen, Kletterbaum, Tischgarnituren und einen Sandkasten. Das Kind lernt hier ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Es entstehen viele Fragen über die Umwelt- und Naturvorgänge, verschiedene Tiere werden wahrgenommen und kennen gelernt. Die Kinder sammeln viele Naturmaterialien und setzen sie kreativ ein. Sie lernen die Natur gemeinsam kennen und entwickeln Achtsamkeit und Verantwortung sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber.

7.2 In der Kinderkrippe

Durch unser offenes Konzept haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo sie sich in Teilgruppen in der Kinderkrippe beschäftigen möchten.

Zu den Räumlichkeiten gehören:

Gruppenräume:

Die Gruppenräumen fungieren für die Kinder als „sicherer Hafen“. Hier findet zum einen das gemeinsame Frühstück sowie das Mittagessen statt, zum anderen können sich die Kinder dort zurückziehen und sich beispielsweise in den Kuschecken ein Bilderbuch anschauen, sich in Ruhe einem Puzzle widmen oder erste Erfahrungen in Tischspielen sammeln. Gleichzeitig können sie ihrer Fantasie in Rollen- oder im konstruktiven Spiel, beispielsweise mit Legobausteinen, freien Lauf lassen. Das angebotene Spielmaterial variiert je nach Interesse der Kinder und unterstützt dadurch verschiedene Entwicklungsbereiche. Zudem werden in den Gruppenräumen Bastel-, Mal-, und kinästhetischen Aktivitäten angeboten, bei denen die Kinder ihre Kreativität entfalten dürfen.

Neben/bzw. Schlafräume:

Die anschließenden Nebenräume werden als Ausweichräume für pädagogische Angebote und als Schlafräume genutzt. Dort befindet sich für jedes Kind, das am Mittagsschlaf in der Kinderkrippe teilnimmt, ein eigenes Bettchen.

Flur + Garderobe

Im Flur befinden sich die Kindergarderober. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz, der durch sein Portrait gekennzeichnet ist. Außerdem sind hier verschiedene Infotafeln zu finden (Infotafel für Elterninformationen, Infotafel zu unserem pädagogischen Alltag). Bei der Gruppenöffnung wird im Flurbereich ein zusätzlicher Spielbereich, mit an den Bedürfnissen der Kinder angepassten Spielangebot geschaffen.

Garten

Unser Krippengarten bietet für die Kinder die Möglichkeit, ihrer Bewegungsfreude freien Lauf zu lassen und beim Rutschen Schaukeln, Sandspielen, Bobbycar und Neue-Dinge-Ausprobieren über sich hinauszuwachsen. Zusätzlich bietet er unzählige Gelegenheiten für ganzheitliche Lernerfahrungen, weil die Kinder hier mit allen Sinnen ihre Umwelt erforschen können.

Badezimmer

Im Bad befinden sich zwei Wickeltische, drei speziell für Kleinkinder gerechte Toiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe. Jedes Kind hat ein Fach, in dem seine eigenen Windeln und Feuchttücher ihren Platz haben. Im Bad haben die Kinder die Möglichkeit immer selbstständiger Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Zusätzlich bietet der Raum die Möglichkeit mit Wasser zu experimentieren.

Küche

In der Küche haben die Kinder viel Spaß, bei der Zubereitung des Frühstücks zu helfen, und bei Back- und Kochangeboten teilzunehmen. Hier sind schon die ein oder anderen Kuchen oder Suppen entstanden, die selbstgemacht einfach gleich viel besser schmecken. Für das Personal dient die Küche als Treffpunkt in der Mittagspause und als Austauschort bei den regelmäßigen Teamsitzungen.

Büro

Das Büro bietet für das pädagogische Personal einen Raum, sich in Ruhe organisatorischen Aufgaben zu widmen, pädagogische Angebote zu planen, Beobachtungen zu dokumentieren, Elterngespräche vorzubereiten oder die Erinnerungsordner zu entwerfen. Außerdem bietet das Büro einen geschützten Rahmen für Elterngespräche.

Abstellräume

Die zwei Abstellräume bieten eine Lagermöglichkeit, für Spielezeuge, Putzutensilien und alles, was wir im Krippenalltag gebraucht wird.

8. Tagesablauf

8.1 Im Kindergarten

7.00 Uhr	Frühdienst	
07.30 Uhr	Bringzeit Freispielzeit	
8.30 Uhr	Morgenkreis	
09.15 Uhr	Pädagogische Aktivitäten im Rahmen der Teilöffnung Individuelle Brotzeit Freispielzeit Abschlusskreis	
11.00 Uhr		
11.15 Uhr	Mittagessen in vier Gruppen (bei Anmeldung)	
12.00 Uhr	Abholzeit (je nach Buchungsstunden)	
14.00 Uhr	Treffpunkt aller Nachmittagskinder in zwei Gruppen	Ganztagsgruppe
	Gemeinsame Brotzeit	
14.30 Uhr	Freispielzeit Abholzeit	
16.00 Uhr		

8.2 In der Kinderkrippe

Die Strukturierung und die pädagogische Gestaltung des Tagesablaufs erarbeitete das pädagogische Fachpersonal der Kinderkrippe von Januar 2022 bis Juli 2023 mit einer pädagogischen Qualitätsbegleitung. Die Interaktionsqualität richtet sich nach dem Qualitätskompass des Staatsinstituts für Frühpädagogik.

7:00 Uhr	Frühdienst
8:00 Uhr	Ankommen der Kinder in der Stammgruppe Freispielzeit
8:45 Uhr	Morgentreff
9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
	Gleitender Übergang zum
	Freispiel mit geöffneten Gruppen und gruppenübergreifenden, pädagogischen Bildungsaktivitäten
11:00 Uhr	Ende der Kernzeit und Teilung der Gruppen in
11:45 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen Oder Freispielzeit und Abholzeit im Flur/Garderobenbereich
	Ruhezeit (Zwischen 11:45 Uhr und 14:00 Uhr keine Abholzeit)
14:00 Uhr	Freispielzeit Abholzeit
14:30 Uhr	Nachmittags-Snack
	Freispiel Abholzeit
16:00 Uhr	

9. Themenbezogene Bildungs- & Erziehungsbereiche

9.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung/ Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen gegenüber. Zu einem freudvollen Umgang mit Religion gehört das Entdecken, Gestalten und Kommunizieren, also Raum haben für neue Erfahrungen. Sie sind darauf angewiesen vertrauensvolle Begegnungen zu machen. Diese prägen sie ein Leben lang und sie brauchen deshalb positive Ausdrucksformen und Deutungsangebote. Rituale, Feste, das Miterleben von Gemeinschaft, sowie Zeichen und Symbole ermöglichen es dem Kind zu sich selbst zu finden und mit fremden umzugehen. Neben seinen eigenen Erfahrungen mit Gott, erlebt das Kind uns und unsere Wertvorstellungen (Offenheit, Rücksichtnahmen, Akzeptanz, Fehlbarkeit, Verantwortung, Ehrlichkeit).

Konkrete Beispiele: Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen, religiöse Feste und Feiern im Jahreskreis mit unserer Gemeindeferentin

9.2 sprachliche Bildung & Förderung

Jeder Mensch ist auf Kommunikation angewiesen um sich in der Umwelt zurechtzufinden. Bereits das Baby kommuniziert durch Laute, Gestik und Mimik. Nicht nur durch Zuhören erwirbt das Kind die Sprache, es muss selber aktiv werden und sprechen. Kinder erlernen Sprache am besten im direkten Kontakt mit einer Bezugsperson. Sprache umfasst Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und die kommunikative Kompetenz. Durch die täglichen Gespräche miteinander (Freispiel, beim Essen, im Kreis, ...), das begleitete Sprechen beim Tun, die gezielten Sprachübungen, oder bei Rollenspielen, wird die Sprachfähigkeit und Sicherheit unterstützt.

Konkrete Beispiele: themenbezogene Fingerspiele, Verse oder Lieder, konkrete Sprachförderung in der Vorschule, Kommunikation und Interaktion im Morgenkreis/

Gesprächskreisen, Bilderbuchbetrachtungen

9.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Jedes Kind hat einen natürlichen Drang und Freude an Bewegung.

Für eine gesunde Entwicklung ist frühkindliche Bewegungserziehung und -förderung unerlässlich. Sie lernen ihren Körper und ihre Umwelt begreifen und kennen. Es werden motorische Fähigkeiten gestärkt und die Kinder bekommen Selbstvertrauen, ein positives Selbstbild, Ansehen bei Gleichaltrigen und Unabhängigkeit. In der Kinderkrippe haben wir einen Gang, der für sportliche Betätigungen (Laufen lernen,...) ausgerichtet wurde. Im Kindergarten steht den Kindern täglich ein Turnraum zur Verfügung. Wöchentlich bieten wir den Kindern gezielte Bewegungsstunden an. Im Kindergarten gibt es wöchentlich die „Bewegungsbaustelle“, d.h. die Kinder können sich zwischen verschiedensten Geräten frei bewegen und unter Begleitung einer pädagogischen Fachkraft Neues ausprobieren. Auch besuchen wir regelmäßig die Turnhalle der Grundschule, wo wir eine große Anzahl an Turngeräten kennenlernen und nutzen.

In unserem großen Garten bieten die verschiedensten Geräte und Fahrzeuge ein gutes Förderangebot.

Konkrete Beispiele: Themenbezogene Turnstunden oder Bewegungsgeschichten, Mitmachgeschichten, Turnstunden mit Fokus auf ein bestimmtes Gerät.

9.4 Umweltbildung & Umwelterziehung

Die Umweltbildung lässt sich im Elementarbereich von der Naturbegegnung ableiten. Sie beinhaltet viele Begegnungen mit Tieren und Pflanzen. Wichtig ist uns auch die Achtung vor der Natur zu vermitteln. Fantasie und Kreativität wird im Umgang mit Naturmaterialien in hohem Maß angeregt, welche sich vielfältig nutzen lassen. Unsere Projekte gestalten wir zum Jahreskreislauf.

Konkrete Beispiele: Kastanienbad, Blätter sammeln, Naturtage, Spaziergänge, Waldtage

9.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Das Kind lernt von Geburt an mit allen Sinnen. Durch das Potential der Kinder ist es ihnen möglich selbst kreativ zu werden. Zeichnungen stellen das momentane Weltbild dar und drücken Emotionen und Vorstellungen aus. Ästhetisches Lernen benötigt vielseitige Kommunikationsprozesse, wie z.B. durch Gestik, Mimik, Befühlen von Gegenständen. Es ist uns wichtig den Kindern Freiraum für den spielerischen und kreativen Umgang mit verschiedensten Materialien zu geben. Wir regen die Kinder durch eine fördernde Umgebung (Maltisch mit Papier, Stifte, Schere, Naturmaterial, ...) an.

Konkrete Beispiele: jederzeit frei zugängliche Mal- und Bastelmaterialien stehen in jeder Gruppe zur Verfügung, Legematerial zur freien Gestaltung

9.6 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Anfang an musikalisch. Sie reagieren auf akustische Reize, zeigen Neugierde, Faszination und Freude am Produzieren und Lauschen von Klängen und Tönen. Musik bietet Anreize für alle Sinne und regt die Kinder automatisch zum Tanzen und Bewegen an. Die gesamte Persönlichkeit (Wohlbefinden, Ausdruck, kulturelle Identität, Sprachkompetenz, motorische Fähigkeiten, ...) wird mit einem aktiven Umgang mit Musik gefördert. Täglich im Morgenkreis werden Lieder gelernt oder gesungen. Instrumente werden dabei miteingesetzt und den Kindern auch im Freispiel angeboten. Verschiedenste CD's und Toniefiguren sind ebenfalls Bestandteil der Musikerziehung.

Konkrete Beispiele: Lieder einüben zu St. Martin, Weihnachten..., Klanggeschichten

9.7 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Heutzutage sieht man Gesundheit nicht mehr nur als „nicht krank sein“, sondern es betont die sozialen und individuellen Ressourcen für die Gesundheit, sowie die körperlichen Fähigkeiten. Zu einer positiven Gesundheitsförderung gehört die selbstständige Übernahme für den Körper, einen positiven und ausgeglichenen Umgang mit Stress und eine bewusste ausgewogene Ernährung. Die Kinder sollen lernen Signale ihres Körpers bewusst wahrzunehmen, sich Wissen über gesunde Ernährung anzueignen und bestimmte Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers zu erwerben. Wichtig ist auch die Fähigkeit zu erkennen, wann ich mich bewegen muss, oder eine Ruhephase brauche. Wir bieten den Kindern durch einen strukturierten und ausgeglichenen Tagesplan, abwechselnd Ruhe,- Bewegungs-, bzw. freie Phase. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit im Freispiel selbst zu entscheiden was einem gerade gut tut (Ich habe Hunger, also esse ich etwas. Ich bin müde, also lege ich mich hin und ruh mich aus).

Konkrete Beispiele: individuelle Brotzeit (Kiga), Rückzugsmöglichkeit im Regenbogenland bzw. Kuschelecke, Turnraum, Küche, „innere Öffnung“)

9.8 Mathematische Bildung

Mathematik ist Basis für ein lebenslanges Lernen und ein Zurechtkommen im Alltag ohne ein Grundwissen nicht möglich. Es ist wichtig die Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich Zahlen, Mengen und Formen zu fördern und zu unterstützen. Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit machen die Kinder beim Auseinandersetzen von Mathematik. Die Förderung in diesem Bereich geschieht bereits bei den Kleinsten durch Fingerspiele, Abzählreime, Teilen von Essen, Zählen der Kinderanzahl, ... und bei den Größeren durch Wiegen, Schütten, Giesen, Umgang mit Geld, Unterscheiden von geometrischen Formen. Konkrete Beispiele: Kinder zählen im Morgenkreis, Zahlenland in der Vorschule

9.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder wachsen von Klein an mit Medien auf. Deswegen ist es wichtig ihnen einen bewussten, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu vermitteln. Die Kinder haben den Zugang zu schriftlichen Medien, wie Bilderbücher, Bilder, usw. Weiter bieten wir ihnen Musik und Geschichten aus dem CD-Player und anderen digitalen Geräten an.

Bereits zum Eintritt in die Kita bringen die Kinder erste Erfahrungen mit digitalen Medien mit. Um digitale Medien kriteriengeleitet auszuwählen, sowie sicher und pädagogisch zielgerichtet in unserer Kita einzusetzen, hat sich unsere Kita bei der Kampagne „Kita digital“ im Auftrag der IFP qualifiziert.

Konkrete Beispiele: Kinotage, frei zugängliche große Auswahl an Büchern, Tonie-Box, Tablet, Tiptoi

9.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Schon von Anfang an will ein Kind die Welt entdecken und differenzieren. Aus eigenem Antrieb untersuchen Kinder die Phänomene der Umwelt und wollen wissen, wie Dinge funktionieren. Sie haben große Freude am Experimentieren und Forschen. Das ermöglicht ihnen naturwissenschaftliche Ereignisse zu hinterfragen, verstehen lernen und ein Wenn - Dann - Beziehung herzustellen. Auf alle Erfahrungen und Entdeckungen, die ein Kind einmal gemacht hat, kann es immer wieder zurückgreifen. Um das Denken und die Neugier zu fördern, geben wir den Kindern Anregungen zum Experimentieren mit Wasser, Luft, Naturveränderungen, usw.

Konkrete Beispiele: regelmäßige Experimente im Gruppenalltag

10. Basiskompetenzen

10.1 Selbstwahrnehmung

Im Alltag, sowie in der Kindertagesstätte sind die Kinder immer mit ihrer Selbstwahrnehmung konfrontiert. Es ist eine der wichtigsten Kompetenzen, die der Mensch besitzt, um seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und umsetzen zu können. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei positive Selbstkonzepte zu entwickeln und steht ihnen im Alltag zur Seite.

Beispiele sind: ankommen in der Kindertagesstätte, sich verabschieden können, Gefühle zeigen und die eigene Meinung vertreten, Toilettengang, Brotzeit machen

10.2 motivationale Kompetenzen

Ein jeder Mensch hat Dinge, für die er sich selbst motivieren kann, denn diese empfindet er als sinnvoll und interessant. Andere sind eher langweilig und man bringt weniger Motivation auf, diese Aktivität durchzuführen bzw. mitzugestalten. Durch das Freispiel, die innere Öffnung und das

gruppenübergreifende Arbeiten, ermöglichen wir den Kindern selbstwirksam ihrer Neugier und ihren individuellen Interessen nachzukommen.

10.3 kognitive Kompetenzen

Die Kindertagesstätte unterstützt die differenzierte Wahrnehmung in allen Bereichen. Die Kinder sollen durch ihre Sinne (sehen, hören, tasten, schmecken und riechen) wahrnehmen und sich so das Erlebte besser einprägen. Durch das eigene Tun nimmt der Mensch viel intensiver wahr und begreift mit seinen Sinnen den Lernprozess (nachhaltiges Lernen).

Beispiel: Angebote wie Experimente, kochen, Hochbeet bepflanzen und versorgen, ... Auch während der Freispielzeit lernen die Kinder. Manchmal entsteht ein Konflikt und die Kinder probieren diesen selbst zu lösen. Das eigene Handeln zeigt ihnen, ob sie so den Streit lösen können oder nicht. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern immer zur Seite und bringt bei Bedarf Lösungsvorschläge mit ein.

10.4 physische Kompetenzen

Grundlegende Sachen wie Händewaschen vor dem Essen/Kochen oder nach dem Toilettengang, aber auch das eigene Wohlbefinden ausdrücken zu können sind tägliche Bestandteile des Kindertagesstätten Alltags. Wir schaffen den Kindern eine angenehme Atmosphäre, damit sie sich wohl fühlen und lernen selbständig auf ihre Hygiene sowie auf ihr gesundheitliches Wohlbefinden achten zu können. Durch die innere Öffnung haben die Kinder, die Möglichkeit ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen zu verstärken. Zum Beispiel trainieren sie in der Vorschule, sowie bei Bastelangeboten ihre Feinmotorik und im Turnraum können sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und dabei ihre Grobmotorik unter Beweis stellen. Hier erlernen sie die Fähigkeit ihre körperliche Anspannung zu regulieren. Merken sie selbst, dass ihr Körper zu hibbelig ist, gehen sie in den Turnraum. Brauchen sie Ruhe, um sich zu entspannen, besuchen die Kinder das Regenbogenland.

10.5 Soziale Kompetenzen

Keine Erziehung ohne Beziehung. Deshalb ist es wichtig einen positiven Bezug zu den Kindern aufzubauen. Das Vertrauen steht an erster Stelle, die Kleinen sollen wissen, dass wir immer für sie da sind und sie bei Problemen, Fragen oder ihren ganz alltäglichen Bedürfnissen unterstützen. Kinder lernen durch Nachahmung, d.h. sie sehen unsere einführende und wertschätzende Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind und begreifen, dass es wichtig ist, sich in andere hineinversetzen zu können.

Die Kommunikationsfähigkeit beinhaltet, dass sich die Kinder gut ausdrücken und eine angemessene Gestik und Mimik verwenden. Gesprächsregeln bilden die Basis für eine gute Kommunikation untereinander. Um die Gesprächsregeln zu verinnerlichen, werden diese im Alltag immer wieder aufgegriffen und besprochen.

Die Kinder lernen hierbei andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Die Kommunikation ist auch für die Kooperationsfähigkeit von großer Bedeutung, um bei gemeinsamen Aktivitäten (z. B. Spiele, Projekte, Tischdecken...) zusammenarbeiten zu können. Durch Kooperation lernen die Kinder unter anderem, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, abzustimmen und durchzuführen, sowie sich anschließend über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Auch das pädagogische Personal kooperiert mit den Kindern. Durch diese Partizipation entstehen bedürfnisorientierte Aktivitäten, welche beispielsweise in einem Projekt oder anderen pädagogischen Angeboten umgesetzt werden können.

11. Eingewöhnung und Übergänge - Transitionen

11.1. Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe

11.1.1. Von Anmeldung zum Eingewöhnungsstart

1. **Schritt:** Anmeldung für den Kita-Platz
2. **Schritt:** Schriftliche Zusage für den Kita-Platz
3. **Schritt:** Vertragsaushändigung + Begrüßungsmappen mit wichtigen Informationen zum Krippenalltag
4. **Schritt:** Informationselternabend
5. **Schritt:** Erstgespräch und erstes „Schnupern“ mit Kind
6. **Schritt:** Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Modell)
7. **Schritt:** Eingewöhnungsreflexionsbogen

11.1.2. Der Eingewöhnungsprozess (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

1. Das Erstgespräch

Circa zwei bis drei Wochen vor dem Eingewöhnungsstart des Kindes findet das Erstgespräch statt. Dabei darf das Kind gerne dabei sein, sodass es seinen baldigen Gruppenraum kennenlernen kann. Dabei sind noch keine anderen Kinder anwesend, sodass das Kind in einer ruhigen Atmosphäre auf Erkundungstour gehen kann. Währenddessen stellen wir Ihnen ein paar Fragen (z.B. mit was Ihr Kind gerne spielt, was es gerne isst oder wie Ihr Tagesablauf aktuell aussieht), um Sie und Ihr Kind besser kennenzulernen.

2. Die Grundphase (ca. 3 Tage):

Die Bezugsperson kommt zusammen mit dem Kind für eine Stunde in die Krippe. Das Kind kann in Begleitung seiner „sicheren Basis“, die immer am selben Ort im Gruppenraum bleibt, die Umwelt erkunden. Der/die BezugserzieherIn nimmt behutsam Kontakt auf.

3. Trennungsversuch:

Am ca. vierten Tag (außer Montag) fällt die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase. Ein kurzer Trennungsversuch wird unternommen und max. auf 15 Minuten ausgedehnt (Bezugsperson ist in der Kita und muss abrufbereit sein). Je nach

Reaktion des Kindes wird der Trennungsversuch auch vorher abgebrochen (Bsp. das Kind beruhigt sich nicht). Zeigt das Kind deutliche Anzeichen von Überforderung, wird ein erneuter Trennungsversuch zu einem späteren Zeitpunkt versucht. Die Eingewöhnung verlängert sich.

4. Stabilisierungsphase:

Jetzt beginnt die Phase, in der die Aufenthalte des Kindes und somit auch die Trennungsdauer ausgedehnt und die sensiblen Bereiche (Sauberkeitserziehung von dem/der BezugserzieherIn) übernommen werden.

5. Schlussphase:

Das Kind bleibt nun selbständig in der Kita und die Eltern sind jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind den Krippenalltag als Routine sieht und mehrere Erzieher/innen zu allen Fachkräften der Krippengruppe ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat. Die Eingewöhnung ist individuell an das Kind angepasst und kann ca. 4 - 8 Wochen dauern.

- ➔ Die gesamte Eingewöhnung wird von uns protokolliert. Während der Eingewöhnung findet ein ständiger Austausch mit den Eltern statt, in dem Fragen und Anliegen geklärt werden können.

11.1.3. Allgemeine Infos zur Eingewöhnung

- Die Bedürfnisse des Kindes stehen immer im Vordergrund
- Eine Verkürzung oder Ausdehnung der Eingewöhnungszeit ist abhängig von den Reaktionen des Kindes
- Ein transparenter und vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Pädagoginnen begleitet die gesamte Eingewöhnung
- Es ist von Vorteil, dass Ihr Kind während der gesamten Eingewöhnung von derselben Bezugsperson begleitet wird (z.B. Mama, Papa, Oma, ...)
- Der Start in die Woche ist immer, wie das Ende der letzten Woche (Montag wird wie Freitag gestaltet)

- Im Krankheitsfall des Kindes oder der Eingewöhnungserzieherin muss die Eingewöhnung vorerst pausiert werden

11.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

11.2.1. Ablauf

1. Schritt: Gruppeneinteilung

Für jedes Kind wird eine passende Kindergartengruppe ausgesucht. Kriterien dabei sind die in der Bedarfsabfrage angegebene Wunschgruppe und die Gruppenstruktur der Kindergartengruppen (freie Plätze, Mädchen/Jungenanteil; Alter der Kinder). Darüber hinaus ist das Spielverhalten und die Spielpartner des Kindes maßgebend für die Gruppenwahl.

2. Schritt: Elterninformation

3. Schritt: Besuch der Kindergartenerzieher/innen in der Kinderkrippe

Ab ca. Juni werden die Kinder von einer Kindergartenfachkraft in den Krippengruppen besucht, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, die neue erwachsene Person in seinem vertrauten Umfeld kennenzulernen.

4. Schritt: Schnuppertage im Kindergarten

Die Kinder, die in eine Kindergartengruppe kommen, dürfen in Begleitung einer Person des Krippenfachpersonals ihre zukünftige Kindergartengruppe für eine Stunde besuchen. Wenn wir merken, dass die Kinder sich immer mehr von der Krippenerzieherin lösen und Sicherheit im Gruppenalltag gefunden haben, verlässt die Krippenfachkraft die Kindergartengruppe. Die Dauer des Besuchs steigert sich nach und nach, sodass das Kind mehrere Situationen des Kindergartenalltags (z.B. Morgenkreis, individuelle Brotzeit, Mittagessen) kennenlernt.

Über den Beginn und den Verlauf des Übergangs werden die Eltern durch persönliche Gespräche, Aushänge sowie Dokumentationen in den Erinnerungsordnern informiert. Zur Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt der Kinder, werden neben den Schnupperstunden auch Bildungseinheiten zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Wechsel durchgeführt,

wie beispielsweise Gesprächsrunden oder Bilderbuchbetrachtungen.

5. Schritt: Schnuppernachmittag

Es findet ein Schnuppernachmittag statt, bei dem alle Kinder mit ihren Eltern ihre zukünftige Kindergartengruppe besuchen dürfen. Während die Kinder miteinander den Gruppenraum auskundschaften dürfen, haben die Eltern die Möglichkeit, mit dem pädagogischen Fachpersonal in Austausch zu treten und offene Fragen zu klären.

6. Schritt: Abschied

Kurz bevor der Umzug in die Kindergartengruppe ansteht, wird mit den Kindern im Kreis noch einmal besprochen, in welche Kindergartengruppe sie kommen werden. Sie bekommen eine Tasche überreicht, in der sich die Dinge befinden, die sie in der Krippe gebraucht haben, wie beispielsweise ihr Kissen für den Morgenreff, ihre Kuschelecke, Windeln, etc. Außerdem dürfen sie ihren Erinnerungsordner mit nach Hause nehmen.

Natürlich soll es kein Abschied für immer sein. Die Kindergartenkinder haben außerhalb der Eingewöhnungszeiten der neuen Krippenkinder immer die Möglichkeit, die Kinderkrippe wieder zu besuchen.

11.2.2. Allgemeines zum Übergang

Der Übergang in den Kindergarten stellt für ein Kind ein wichtiges Ereignis im Leben eines Kindes dar. Um die Kinder bei diesem Lebensabschnitt bestmöglich begleiten zu können, finden in der Regel keine Wechsel während des Kita-Jahres statt.

Damit die Kinder das Ende ihrer Krippenzeit leichter nachvollziehen können, kommen die Kinder nach den Schließtagen im August nicht mehr in die Kinderkrippe zurück, sondern beginnen das neue Kita-Jahr gleich im Kindergarten. Den genauen ersten Tag machen die Eltern mit der jeweiligen Gruppenleitung der Kindergartengruppe aus.

11.3 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Die Eingewöhnung ist ein höchst sensibler

Prozess und stellt jedes Kind vor große Herausforderungen (Trennung von den Hauptbezugspersonen; Kennenlernen der neuen Umgebung und des pädagogischen Fachpersonals).

1. **Schritt:** Anmeldung und Zusage für Kita-platz
2. **Schritt:** Informationsveranstaltung
3. **Schritt:** Erste Schnupperstunde des Kindes
4. **Schritt:** Langsames ankommen in der Gruppe Individuelle Verlängerung der Betreuungszeit bis hin zu den voll gebuchten Buchungsstunden

- > Unterrichtsbesuch der Kindergartenkinder
- > Hospitation der Lehrer in der Einrichtung
- > Gemeinsame Informationsveranstaltung zur Einschulung
- > Besuch von Schulkindern im Kindergarten
- > Abschiedsfeier im Kindergarten (Alljährliche Rituale wie das Mitbringen und Vorführen der eigenen Schultasche, Abschiedsritual ...)

Im September beginnt die Eingewöhnung gestaffelt, d.h. es kommen von Tag zu Tag mehr neue Kinder dazu. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten dauert in der Regel 1-2 Wochen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind langsam an die neue Situation zu gewöhnen, indem sie ihr Kind früher abholen. Die Betreuungszeit wird nach und nach verlängert, um das Kind an den üblichen Tagesablauf im Kindergarten zu gewöhnen.

Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern:

Um den Kindern die Trennung zu erleichtern, ist es erfahrungsgemäß von Vorteil, wenn sich schnell und erkennbar verabschiedet wird. In der Eingewöhnungsphase kann das Kind sein Lieblingsspielzeug von zu Hause mitbringen. Lässt sich das Kind nicht vom pädagogischen Fachpersonal beruhigen, verlängert sich die Eingewöhnungszeit (bzw. Verkürzen der Betreuungszeit).

11.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übertritt in die Grundschule wird erleichtert durch die Vorbereitung auf die Schule und durch die Zusammenarbeit mit der Schule (BayKiBiG Art. 14 & 15). Beide Einrichtungen arbeiten nach einem Kooperationsvertrag. Dazu finden in unserer Einrichtung verschiedene Angebote/ Aktivitäten statt:

- > Vorschule im Kindergarten
- > Regelmäßige geplante, gemeinsame Aktivitäten mit Schule und Kita

12. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

12.1 Freispiel

Das so genannte Freispiel entspricht dem unabweisbaren, elementaren Ur - Lebensbedürfnis des Kindes und füllt den größten Teil des Tages aus. Das Spiel fördert das Kind vielseitig und intensiv. Deshalb nimmt es zu Recht im Leben des Kindes einen großen und wichtigen Teil ein. Im Spiel werden alle Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes gefördert. Das Spiel des Kindes lebt von seinem selbst - tun.

Das Freispiel aus der Sicht eines Kindes:

„Wenn ich in die Kindertagesstätte komme, spiele ich gleich etwas. Spielen kann ich in der Puppenecke, Bauecke, ...
Am Teppich baue ich mit Konstruktionsmaterial, oder Puzzles. Zum Malen kann ich mich an den Tisch setzen. Ich benutze auch andere Bereiche z.B. die Garderobe, andere Gruppen, den Turnraum, den Garten usw. mit. Ich kann allein entscheiden, mit wem, mit was und wie lange ich etwas spiele. Dabei muss ich aber Regeln, die wir gemeinsam ausgemacht haben, einhalten. Ich kann allein, oder mit meinen Freunden tolle Sachen spielen, z.B. kochen, oder mit den vielen Legos große Häuser, oder Fahrzeuge bauen. Ich schaffe das allein, aber kann trotzdem mit meiner Erzieherin spielen, mit ihr reden und sie um Hilfe bitten.“

Sehr viele verschiedenen Bereiche, welche stets überarbeitet werden und sich in der kompletten Einrichtung befinden, ermöglichen im Freispiel ein breites Spektrum an, Spiel und Lernmöglichkeiten Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Ausdauerspiele, Kontakte knüpfen usw.). Während dem Freispiel ist das Haus situationsorientiert geöffnet, das heißt die Kinder der einzelnen Gruppen können sich in begrenzter Anzahl besuchen.

Durch die innere Öffnung hat jedes Kind die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo, mit wem und womit es sich beschäftigen möchte. Neben den offenen Gruppenräumen können nach dem Frühstück auch der Garderobenbereich sowie der Garten von den Kindern als

Spielort genutzt werden. Sie dürfen selbst entscheiden, wie lange sie sich in einem Bereich aufhalten möchten und dürfen diesen jederzeit selbstbestimmt wechseln. Jeder angebotene Spielbereich der Kinder wird vom pädagogischen Fachpersonal beaufsichtigt.

Ziele des Freispiels:

- Die Kinder bestimmen selbst, was sie spielen wollen und mit wem sie spielen wollen (Selbstbestimmung/ Partizipation)
- Die Kinder merken, dass sie selbst etwas bewirken und erreichen können, ohne Unterstützung von Erwachsenen (Selbstwirksamkeit)
- Sie lernen Konflikte zu lösen (Konfliktmanagement/Problemlösefähigkeit)
- Umgang mit Sieg und Niederlage wird erlernt
- Die Kinder knüpfen Kontakte und probieren verschiedene Spielpartner aus (Sozialkompetenz)
- Die Fähigkeit, sich in die Lage eines anderen zu versetzen wird ausgebaut (Empathiefähigkeit)
- Auch wird der umsichtige Umgang mit Spielpartnern und Spielsachen gelernt. In dieser Zeit stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern beratend und beobachtend zur Seite, es werden Lerngeschichten verfasst und Entwicklungsschritte dokumentiert.



12.2 Morgenkreis/Begrüßungskreis

12.2.1. In der Kinderkrippe

Wenn alle Kinder in Ihrer Gruppe angekommen sind, haben die Kinder die Möglichkeit am „Morgentreff“ teilzunehmen. Dabei treffen sich die Kinder auf dem Teppich in ihren Gruppenräumen, wo jedes Kind seinen Platz durch sein von den Eltern gestaltetes Kissen findet. Die Kinder dürfen sich ein Begrüßungslied aussuchen, wir überprüfen mit Hilfe von Fotos, welche Kinder und Erwachsene heute da sind und welche nicht und besprechen, was wir in der Kinderkrippe vorhaben. Als Zeichen, dass auch Gott während unseres Krippentages bei uns ist, sprechen wir ein Gebet oder singen ein Gebetslied. Uns ist wichtig, den Kinder zu ermöglichen, nicht nur zuhören zu müssen, sondern aktiv am Morgenkreis teilzunehmen. Je nach Gruppensituation und Interessen der Kinder, finden im Morgenkreis auch methodisch-didaktische Bildungseinheiten, wie beispielsweise Fingerspiele, Bilderbuch- oder Naturbetrachtungen oder Kinderyoga statt. Dabei ist es uns sehr wichtig, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, was bedeutet, dass kein Kind sitzen bleiben muss und sich die Kinder auch hinlegen dürfen.

12.2.2. Im Kindergarten

Täglich beginnen wir zusammen den Tag mit unserem Morgenkreis. Wir zünden eine Kerze an. Anschließend begrüßen sich die Kinder mit einem Lied. Dann besprechen wir die Anwesenheit bzw. Abwesenheit von Kindern (zählen, ...), bevorstehende Themen (Wetter, Tagesablauf, Regeln, ...) und ggf. finden Angebote zu aktuellen Themen statt (Fingerspiel, Konzentrationsübung, ...). Als Zeichen der Beendigung unseres Kreises, darf ein Kind ein Gebet aussuchen, welches gemeinsam gebetet wird. Anschließend darf ein Kind die Kerze auspusten. Nachdem der Ablauf des Morgenkreises verinnerlicht ist, übernehmen die Kinder (im Kindergarten) abwechselnd die Leiterrolle. Wichtig ist uns der gemeinsame Start in den Tag. Die Kinder sollen einander bewusstwerden (Gemeinschaftsgefühl). Wir wollen das Selbstbewusstsein, die sprachlichen

Kompetenzen und die Mitwirksamkeit fördern. Am Ende eines KITA-tages finden sich die Kinder noch einmal kurz auf dem Teppich zu einer gemeinsamen Runde ein. Dies signalisiert die Aufräum- und Abholzeit für die Kinder.

12.3. Ernährung

12.3.1. In der Kinderkrippe

In der Kinderkrippe gebührt dem Thema „Ernährung“ im pädagogischen Alltag besondere Aufmerksamkeit, da viele Kinder mit dem Eintritt in die Krippe gerade einen Wechsel von Beikost zu fester Nahrung durchleben.

Frühstück

Um die Qualität des Bildungsbereichs „Ernährung“ in unserem pädagogischen Tagesablauf für alle Kinder gleichermaßen sicherzustellen, wird sowohl das Frühstück als auch die Nachmittagsbrotzeit vom pädagogischen Fachpersonal gekauft und vorbereitet. Dabei liegen uns vor allem gesunde, hochwertige, saisonale und abwechslungsreiche Produkte am Herzen.

Somit bieten wir den Kindern ein wechselndes Frühstücksbuffet aus Brot, Semmeln, Brezen, Wurst, Käse, Butter, Frischkäse, Naturjoghurt, Milch, Müsli, Croissants und Marmelade an. Um den Kindern auch täglich frisches Obst- und Gemüse anzubieten, wird dies ein Mal in der Woche (Dienstag) von Eltern der Krippenkinder mitgenommen.

Nach dem Morgentreff findet das gemeinsame Frühstück statt, bei dem die Kinder in entspannter Atmosphäre ihr eigenes Frühstück zusammenstellen dürfen. Gemeinsame Gespräche und gegenseitiges Helfen sorgen dafür, dass die Kinder zum einen eine Esskultur und zum anderen ein Gefühl des Gruppenzusammenhalts erleben. Außerdem legen wir auch hier den Fokus auf selbstwirksames Handeln und Ermutigen die Kinder, ihr Brot selbst zu bestreichen und ihren Teller nach dem Essen aufzuräumen.

Für die Kinder, die bereits vor dem Frühstück Hunger haben, steht während des Freispiels in der Bringzeit ein Snackteller mit Ost und Gemüse sowie Knäckebrot oder Salzbrezeln auf den Brotzeittischen bereit. Zudem steht die eigene Trinkflasche jedem Kind zu jederzeit zugänglich zur Verfügung. Das pädagogische Fachpersonal kontrolliert regelmäßig deren Füllstand und erinnert die Kinder an das Trinken.

Mittagessen

Nach dem Freispiel gibt es um 11:15 Uhr in der Kinderkrippe ein warmes Mittagessen, das vom „Gasthaus Sterneck“ in Wärmeboxen geliefert wird. Es gibt täglich eine warme Hauptspeise und eine Vor- oder Nachspeise

Damit kein Kind mit leerem Magen Mittagsruhe halten muss, ist es in der Kinderkrippe verpflichtend, das Mittagessen zu buchen, wenn die Buchungszeit länger als 11:45 Uhr beträgt.

Das Mittagessen nimmt für das pädagogische Fachpersonal einen besonderen Stellenwert ein, da wir möchten, dass jedes Kind durch das Mittagessen als sinnliches Erlebnis ein positives Bewusstsein zu Nahrungsmitteln festigen kann. Deswegen verläuft das Mittagessen nach folgenden Qualitätsmerkmalen, die im Qualitätskompass für Kitas in Bayern verankert sind:

1. Der Mittagstisch wird von dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern zusammen vorbereitet. Das heißt konkret: Die Kinder versehen die einzelnen Plätze mit Teller, Besteck und Gläsern. Oftmals suchen die Kinder eine passende Tischdeko, wie z.B. Blumen aus unserem Krippengarten, um den Mittagstisch noch gemütlicher zu machen.
2. Während des Essens achten wir auf eine kommunikative und sprachanregende Atmosphäre, indem die pädagogischen Fachkräfte das Essen benennen (auch woher es kommt) oder die Kinder durch Fragen ermutigen, sich zu unterhalten.

3. Die Kinder haben während des Mittagessens die Möglichkeit, selbstständig zu handeln, indem sie sich beispielsweise selbst einschenken, die Nahrungsmittel aus durchsichtigen Schüsseln selbst herausnehmen oder sich nach dem Essen selbst den Mund und die Hände mit einem Tuch abwischen dürfen. Es wird ausschließlich kindgerechtes Geschirr verwendet, das zum einen den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes entspricht und zum anderen selbstständiges Essen und Trinken ermöglicht. Außerdem darf jedes Kind selbst entscheiden, was, wieviel und in welchem Tempo es essen möchte.

4. Das Mittagessen findet in den Gruppenzimmern statt, sodass die Kinder während des Essens möglichst wenig von der Abholzeit, die sich im Gang abspielt, mitbekommen und dadurch „gestört“ werden. Zudem müssen die Kinder, die keinen Hunger mehr haben, nicht am Tisch sitzen bleiben, sondern dürfen sich ruhig im Gruppenraum beschäftigen oder ein Buch anschauen, bis sie sich zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft auf die Mittagsruhe vorbereiten.

12.3.2. Im Kindergarten

Individuelle Brotzeit und gemeinsame Brotzeit im Wechsel

Im Kindergarten bringt jedes Kind seine eigene Brotzeit, in einer kleinen Tasche, von zuhause mit. Die Kindergartenkinder können in einem vorgegebenen Zeitraum selbstständig an dem eigens gekennzeichneten „Brotzeittisch“ essen. Somit können Kinder die zuhause wenig oder gar nicht frühstücken, bzw. ab 7.00 Uhr in der Kita sind, schon früher etwas essen und Kinder die erst später Hunger haben, zu einem späteren Zeitpunkt eine Zwischenmahlzeit einnehmen. Durch die verschiedenen Buchungszeiten haben die Kinder nämlich auch unterschiedliche Frühstückszeiten und somit eben auch eher oder später Hunger.

Außerdem sollen die Kinder lernen auf das eigene Hungergefühl, sowie Durstempfinden zu

achten und somit ihren Körper besser kennen lernen.

Am Nachmittag findet dann um 14.30 Uhr die gemeinsame Brotzeit statt.

Um das Trinken im vertieften Spiel nicht doch einmal zu vergessen, gibt es regelmäßige Trinkpausen, sowie Erinnerungen an das Brotzeit machen. Bei Feierlichkeiten oder gemeinsamen Ausflügen gibt es ebenfalls die gemeinsame Brotzeit, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Jederzeit steht den Kindern frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse am Brotzeittisch als Beilage zur eigenen Brotzeit bereit. Dieses Obst und Gemüse bekommt die Kindertagesstätte von den Eltern einmal pro Woche (dienstags) abwechselnd gespendet. (BEP, Kapitel 7 / Gesundheit) Zusätzlich erhält der Kindergartenbereich von der Biogärtnerei an der Isen saisonales Obst. Im Rahmen des EU-Schulprogramms (ESP) beliefert uns die Höhenbergerbiokiste mit Milch und Milprodukten.

Mittagessen

Seit Oktober 2011 bieten wir für angemeldete Kinder warmes Mittagessen an. Täglich wird uns dies in Wärmeboxen geliefert. Zusätzlich gibt es tägl. einen frischen Salat oder eine Nachspeise.

Uns ist wichtig, die Kinder zum Probieren einzuladen, um neue Geschmackserlebnisse kennenzulernen und die Essensvielfalt zu entdecken. Weiterhin wollen wir durch Rituale, wie einen Tischspruch das Gemeinschaftsgefühl stärken. Auch das Erlernen der Tischkultur wollen wir unterstützen und fördern.

Auch im Alltag spielt die gesunde Ernährung immer wieder eine große Rolle, weshalb regelmäßig Projekte oder Aktivitäten rund um die gesunde Ernährung stattfinden.

12.4. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Kinder haben das Recht, an allen die sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (BEP). Sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten, haben die Kinder die Möglichkeit den Tagesablauf durch die pädagogische

Arbeitsweise selbst zu gestalten und mitzuwirken. Wir versuchen durch spontane, oder gezielte Beobachtungen die Interessen der Kinder zu erkennen und ihnen hierbei Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu geben (durch das Starten eines Projekts). Jedes einzelne Kind kann seine Ideen und Vorschläge auch kundtun (Kinderkonferenzen, gezieltes Fragen, eigenständiges Mitteilen, ...).

Eine grundlegende Herausforderung ist es dann die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse, die das einzelne Kind mitbringt, immer wieder in Einklang zu bringen und zu verwirklichen.

Kinderkonferenzen:

In der Gesamtgruppe werden Ideen und Vorschläge von den Kindern zu einem aktuellen Thema gesammelt, wobei wenig Lenkung seitens des pädagogischen Fachpersonals vorgegeben wird. Kinder sollen durch die Kinderkonferenz Mitbestimmung und Mitgestaltung lernen und demokratische Strukturen verstehen. Dies gelingt nur dann, wenn die Kinder während der Kinderkonferenz erleben, dass jede Meinung gleichwertig ist und alle Stimmen gleich gewichtet werden. Beispiel (Faschingszeit): Zuerst werden Ideen zum Thema Fasching gesammelt. ^ Zauberer, Hexen, Piraten, ... Die Kinder legen einen „Wahlstein“ auf ein Bild (Hexen, Piraten, ...) und entscheiden sich somit für dieses Projektthema. Die Mehrheit gewinnt bzw. ggf. werden mehrere Themen behandelt.

12.5 Pädagogische Angebote

Eigene Beobachtungen, Gedanken aus Kinderkonferenzen oder die jahreszeitlichen Veränderungen der Natur bewegen und beschäftigen die Kinder. Daraus entstehen gruppenübergreifende Angebote. (Bilderbuchbetrachtung, Bewegungsstunde, Kreativstunde) Durch diese Aktionen werden die Kinder in den vielen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert und entdecken die komplexen Zusammenhänge der Wirklichkeit. Uns ist es dabei wichtig, entsprechend dem Alter verschiedene Schwierigkeitsgrade anzubieten.

Ein fester Bestandteil, der wöchentlich stattfindet ist die Vorschule im Kindergarten.

In der Kinderkrippe achtet das pädagogische Fachpersonal besonders darauf, Alltagsroutinen als Bildungssituationen zu nutzen. Die

Kinder werden beispielsweise am Zubereiten des Frühstücks beteiligt (Obst und Gemüse schneiden). Initiativen der Kinder (z.B. das Finden eines Regenwurms im Garten) werden als Bildungssituationen gesehen und thematisiert. Während der Freispielzeit werden bei geöffneten Gruppenräumen mehrere Aktivitäten angeboten, die in Kleingruppen stattfinden. Aufgrund der ganz unterschiedlichen Aufmerksamkeitsspannen dürfen die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse ihre Aktivität selbstbestimmt wechseln.

12.6 Beobachtung/Dokumentation und Lerngeschichten, Erinnerungsordner

12.6.1. In der Kinderkrippe

Kinder lernen erwiesenermaßen vor allem in den ersten drei Lebensjahren in jedem Entwicklungsbereich kontinuierlich durch eigene Erfahrungen dazu. Um den Entwicklungsstand jeden Krippenkindes möglichst umfassend und individuell festzustellen, wird es von mehreren pädagogischen Fachkräften im Laufe des Kita-Jahres immer wieder in verschiedenen Situationen im Tagesgeschehen beobachtet. Diese Beobachtungen werden wertfrei dokumentiert, verglichen und analysiert. Diese Beobachtungen werden in Elterngesprächen einmal im Kita-Jahr (nach Wunsch oder bei Bedarf auch öfter) besprochen.

Damit jedes Krippenkind sehen kann, was es in der Kinderkrippe erlebt und gelernt hat, entwerfen die pädagogischen Fachkräfte einen ganz persönlichen Ordner, der viele Fotos und Kunstwerke des Kindes enthält. Dabei liegt der Fokus bei dem Ordner der Kinderkrippe auf eine möglichst kindgerechte Dokumentation durch Fotos, statt auf Text. Die Ordner befinden sich im Gruppenraum und sind für die Kinder zugänglich. Jedes Kind darf seinen Ordner während der Schließzeit im August mit nach Hause nehmen.

Um vor allem die älteren Kinder auf den bevorstehenden Wechsel in den Kindergarten vorzubereiten und gegebenenfalls Problemstellungen präventiv auszugleichen, nutzen einen speziell entwickelten Beobachtungsbogen für Kinder unter drei Jahren. Die dadurch gewonnen Erkenntnisse sind Kriterien für die Auswahl

unserer pädagogischen Bildungsangebote.

12.6.2. Im Kindergarten

Für jedes Kind werden Beobachtungsunterlagen angelegt. Schriftlich werden die Beobachtungen festgehalten. Beobachtungen von allen Kindern finden spontan, regelmäßig, oder gezielt statt. Dadurch hat man immer den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder vor Augen. Zusätzlich führen wir sogenannte „5 - 15 Min. Beobachtungen“, bei dem das Kind im Freispiel beobachtet wird. Dies wird dokumentiert und von der pädagogischen Fachkraft analysiert. Die pädagogische Fachkraft schreibt dazu eine Zusammenfassung der Entwicklung über die Kindergartenjahre hinweg. Daraus entsteht dann eine „Lerngeschichte zum Abschluss“ (Bsp. in Briefform).

Eine weitere Form der Beobachtung im Kindergarten sind sogenannte Beobachtungsbögen, welche verpflichtend sind, sowie Förderungs Voraussetzung! Wir verwenden Beobachtungsbögen wie Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Perik (positive Entwicklung und Resilienz). Für Elterngespräche bieten all die Beobachtungsformen die Grundlage.

Zusätzlich bekommt jedes Kind noch einen Ordner, indem wichtige Erlebnisse der Kindergartenzeit festgehalten werden.

Ein „Erinnerungsordner“ aus der Kindertagesstätte enthält:

- Dokumentationen (die mit dem Kind geführt werden) z.B. über ein Projekt
- Fotodokumentationen von Festen/Feiern, sowie von Aktivitäten, welche dem Kind wichtig sind
- erlernte Fingerspiele, Lieder und Rezepte

12.7 Wickeln und „Der Windelfrei-Prozess“

Das Wickeln nimmt im pädagogischen Alltag nicht nur wegen seiner Notwendigkeit an sich einen hohen Stellenwert ein. Dieser sehr sensible Moment mit dem Kind bekommt von dem pädagogischen Fachpersonal sehr viel Aufmerksamkeit und Empathie geschenkt uns als Situation für den Beziehungsaufbau zwischen Fachkraft und Kind gesehen. Auch dabei möchten wir so gut wie möglich die Kinder mit einbeziehen: Sie dürfen sich beispielsweise aussuchen, von wem sie gewickelt werden möchten, dürfen sich selbst eine Windel und die Feuchttücher vorbereiten und können sich ein Lied aussuchen, das dabei gesungen werden soll. Mit zunehmendem Alter dürfen sich die Kinder die Windel auch selbst aus und anziehen. Viele Kinder interessieren sich im Laufe ihrer Krippenzeit für die kinderhohen Toiletten im Badezimmer. Dieses Interesse am Toilettengang ist ein typisches Zeichen, für einen Entwicklungsschritt, der vielerorts unter den Begriff „Saubwerden“ bekannt ist. Das pädagogische Fachpersonal unserer Einrichtung distanziert sich von dem Begriff „Saubkeitserziehung“, da kein Kind „schmutzig“ ist, nur weil es eine Windel trägt. Wenn ein Kind keine Windel mehr braucht, ist es nicht sauberer als zuvor, sondern schlichtweg „windelfrei“. Deswegen nennen wir diesen Entwicklungsprozess: „Den Windelfrei-Prozess“. Auch hier gilt der Grundsatz: jedes Kind ist individuell. Die Erfahrung zeigt, dass auch bei diesem Prozess jedes Kind sein eigenes Tempo hat. Unnötiger Druck kann diesen sogar noch verzögern. Auch der Übertritt in den Kindergarten hängt nicht davon ab, ob ein Kind noch eine Windel braucht, oder nicht.

12.8 Ruhen & Schlafen

Um die vielen Lernerfahrungen und Eindrücke während eines Krippentages verarbeiten zu können, gibt es in der Kinderkrippe nach dem Mittagessen die sogenannte „Ruhezeit“ (11:45 – 14:00 Uhr). Die Kinder dürfen sich dem Mittagessen mit einer pädagogischen Fachkraft ihren Schlafanzug anziehen, werden gegebenenfalls gewickelt oder am Toilettengang begleitet und dürfen sich danach ruhig beschäftigen, bis alle Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachpersonal ihrer Gruppe in den

abgedunkelten Schlafraum gehen. Dort ist für jedes Kind ein eigenes Bettchen aufzufinden. Besonders beim Ausruhen achten wir auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes, wie z.B. das Mitnehmen eines Kuscheltiers, Schnuffeltuchs, Schnullers oder auch eine warme Milch oder Wasserflasche. Je nach Wunsch der Kinder singen wir ein Schlaflied oder hören noch einer Spieluhr zu. Sollte ein Kind Schwierigkeiten mit dem „Zur-Ruhe-Kommen“ haben, helfen pädagogischen Fachkräfte durch Streicheln oder Meditationshilfen beim Entspannen und Einschlafen.

Sollte ein Kind während der Ruhezeit nicht zum Einschlafen kommen, darf es natürlich den Schlafraum mit einer pädagogischen Fachkraft verlassen und sich im Gruppenraum oder im Gangbereich ruhig beschäftigen (z.B. ein Bilderbuch anschauen, schaukeln oder malen).

Wichtig ist uns, dass die „Ruhezeit“ als entspannender und reizarmer Ausgleich zum anstrengenden Krippentag genutzt wird, um die Gesundheit der Kinder möglichst zu schützen.

Natürlich ist es möglich, dass sich Kinder auch vor der „Ruhezeit“ in einem der beiden Schlafräume ausruhen können, wenn sie sich danach fühlen.

12.8 Waldtage im Kindergarten

Unsere Waldtage sind pädagogisch wertvoll und kaum ein anderes Umfeld bietet den Kindern mehr Erfahrungsmöglichkeiten auf unterschiedlichsten Ebenen, wie der Wald.

Dieser Tag ist nicht nur ein besonderes Gruppenerlebnis, sondern ein Lernort, welcher die gesamte kindliche Entwicklung ganzheitlich mit allen Sinnen fördert. Dadurch verinnerlichen die Kinder das Neue Wissen über die Natur nachhaltig und bekommen ein gesundes Gespür für ihre Umwelt. Im Wald erwerben die Kinder in einer entspannten Atmosphäre zudem ihre sozialen Kompetenzen. Unter anderem wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe gestärkt, weil jeder auf den anderen achten muss. Auch die motorischen Fertigkeiten werden auf natürliche Art gefördert, da der Wald viele Bewegungs-, Kletter-, Balancier- und Auslaufmöglichkeiten bietet.

13. Qualitätsmanagement unserer Einrichtung

13.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/in-nen

13.1.1. Teamselbstverständnis

„In einem Team arbeiten heißt, nicht allein arbeiten.“

Jede/r einzelne MitarbeiterIn bringt seine/ihre Stärken ein, beachtet die Stärken der Kollegen, um schließlich ein gemeinsames pädagogisches Konzept umzusetzen.

13.1.2. Formen der Zusammenarbeit

- Regelmäßige Teambesprechungen im Gesamtteam bzw. in Kleinteams zur Weiterentwicklung des Einrichtungsprofils
- Bei Bedarf Erzieherinnen Team zu Fallbesprechung und Fachthemen
- Regelmäßige Anleitergespräche zwischen ErzieherIn und PraktikantIn
- Wöchentliche Vorbereitung zur Planung, Reflexion der tägl. Arbeit im Kleingruppenteam
- Nach Möglichkeit Verfügungszeiten jeder einzelnen Fachkraft

13.1.3. Fort- und Weiterbildung

Damit wir auf dem pädagogisch neuesten Stand bleiben, ist Weiterbildung und Erfahrungsaustausch sehr wichtig. Die Leitung der Kita nimmt an LeiterInnen Konferenzen, Treffen von Träger und Leitungen des Landkreises und an Kooperationstreffen mit der Grundschule teil. Zudem hat das pädagogische Personal die Möglichkeit an bis zu fünf Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

13.1.4. Pädagogische Qualitätsbegleitung

Ein wichtiges Instrument für unsere Qualitätsentwicklung war in den Jahren 2015-2018, 2019-2020 und 2022-2023 die Inanspruchnahme von Pädagogischer Qualitätsbegleitung, wodurch wir in 3 Prozessen

sowohl im Kindergarten als auch Krippenbereich zu unterschiedlichen Themen intensiv begleitet, beraten und gestärkt wurden.

Als Team haben wir mit Hilfe der PQB und des Qualitätskompasses gemeinsam auf die Qualität der Interaktionen mit den Kindern und der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung geschaut, diese reflektiert und darauf aufbauend Veränderungs- und Entwicklungsprozesse anstoßen. Besonders im Blick hatten wir im letzten Prozess den Tagesablauf in der Kinderkrippe – "bewährte Strukturen festigen, neue einführen". So werden für die Kinder im Alltag optimale Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen. Die Ergebnisse aus dem Prozess sind in diese Konzeption an vielen Stellen eingeflossen.

Durch PQB wurden wir auch als Team in unserer professionellen Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit gestärkt.

13.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

13.2.1. Ziele (aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es uns als Team wichtig, eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und uns anzustreben. Dies ist eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtungen eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

13.2.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

13.2.2.1. Elternabende

- Am Anfang des Kita-Jahres findet jährlich ein „Kennenlernabend“ statt

- Jedes Jahr im Juli findet eine Informationsveranstaltung für neue Eltern statt

13.2.2.2. Elterngespräche

- Täglich stehen wir für kurze „Tür und Angelgespräche beim Bringen, bzw. Abholen zur Verfügung
- Zu vereinbarten Terminen bieten wir jährlich Entwicklungsgespräche an

13.2.2.3. Kitaberrat

Rechtlich ist die Mitwirkung und Beteiligung der Eltern im BayKiBiG und ÄndG Art. 14 Abs. verankert. Am „Kennenlern-Elternabend“ im Oktober eines Kita-Jahres wird der Beirat gewählt. Sitzungen des Beirats sind öffentlich und finden 3-4-mal in einem Kita Jahr statt. Eltern, Elternbeirat, Verwalter, Träger und Leitung werden eingeladen. Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät, unterstützt und hat die Möglichkeit, in bestimmten Aktionen (St. Martin, Sommerfest, ...) aktiv mitzuwirken.

13.2.2.4. Evaluation

Am Ende jeden Kita-Jahres findet eine Elternumfrage statt, bei der die Eltern anonym Rückmeldung über das vergangene Kita-Jahr und Wünsche und Anregungen für das neue Kita-Jahr äußern dürfen. Wir nehmen Kritikpunkte sehr ernst, thematisieren und reflektieren diese in unseren Teamsitzungen und bemühen uns, sie im pädagogischen Alltag zu berücksichtigen.

13.2.2.5. Weitere Formen zur Informationsbekanntgabe

- Sichtbar für alle Eltern hängen vor den einzelnen Gruppen die Tagesrückblicke, auf denen der erlebte Tag der Kinder kurz aufgezeigt wird.
- Elternbrief: Im Laufe des Kindertagesstätten Jahres erhalten die Eltern schriftlich Informationen, über Elternpost (aktuelle Termine, Aktionen, Einladungen zu Veranstaltungen, ...)
- Auf unserer Homepage sind alle wichtigen Informationen noch einmal für alle

nachzulesen

- Einmal jährlich werden Bedarfs- bzw. Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt

13.2.3. Beschwerdemanagement

In der Kindertagesstätte gibt es sowohl für die Kinder als auch für die Eltern die Möglichkeit sich kritisch zu äußern und eine Beschwerde, sowohl mündlich als auch schriftlich abzugeben.

Das Beschwerdemanagement umfasst alle Maßnahmen, die in Zusammenhang mit dem Eingang und der Bearbeitung einer Beschwerde stehen.

13.2.3.1. Ziele des Beschwerdemanagements

Kritische Äußerungen und Anmerkungen von sowohl Eltern als auch Kindern wahren die Rechte dieser. Für die gesamte Kindertagesstätte haben sie folgende Hauptziele:

- Sie dienen der Qualitätssicherung und -steigerung
- Unterstützen das Team bei der Reflexion der eigenen Arbeit
- Schützen die Rechte der Kinder und ermöglichen Mitsprache (Partizipation)

13.2.3.1. Die Möglichkeiten der Beschwerde für die Eltern

- Grundsätzlich besteht die Möglichkeit sich bei allen Mitarbeitern der Kindertagesstätte zu beschweren. Die erste Anlaufstelle sollte jedoch grundsätzlich die Gruppenleitung der jeweiligen Gruppen sein, oder im zweiten Schritt die Leitung der Kindertagesstätte.
- Einmal jährlich wird anonym eine Elternbefragung im Rahmen eines Elternbriefes durchgeführt.
- Zudem besteht die Möglichkeit eine Beschwerde an den Elternbeirat oder den Trägervertreter zu richten.

Wir nehmen Ihre Beschwerden ernst und sehen diese als Chance die Qualität unserer Arbeit zu steigern.

Das Beschwerdeverfahren



Bei der Bearbeitung dieser achten wir auf Transparenz und Verlässlichkeit.

jeweilige Gruppe beziehen ist der erste Schritt die Gruppenleitung darüber zu informieren und gegebenenfalls einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Sollte es zu keiner zufriedenstellenden Einigung kommen wird im nächsten Schritt die Leitung und wenn nötig auch der Trägervertreter darüber in Kenntnis gesetzt. Gemeinsam im gesamten Team oder einem Teil davon wird anschließend entschieden in welchem Umfang die Kritik bearbeitet werden kann und konstruktive Lösungsvorschläge erarbeitet. Die Eltern, welche die Beschwerde geäußert haben, werden anschließend über das Ergebnis informiert und die Maßnahmen von dem pädagogischen Personal umgesetzt.

Da die Umsetzung einer Maßnahme ein Prozess ist, benötigt dieser ausreichend Zeit, um zum gewünschten Ergebnis zu gelangen.

13.3.3. Die Möglichkeiten der Beschwerde für die Kinder

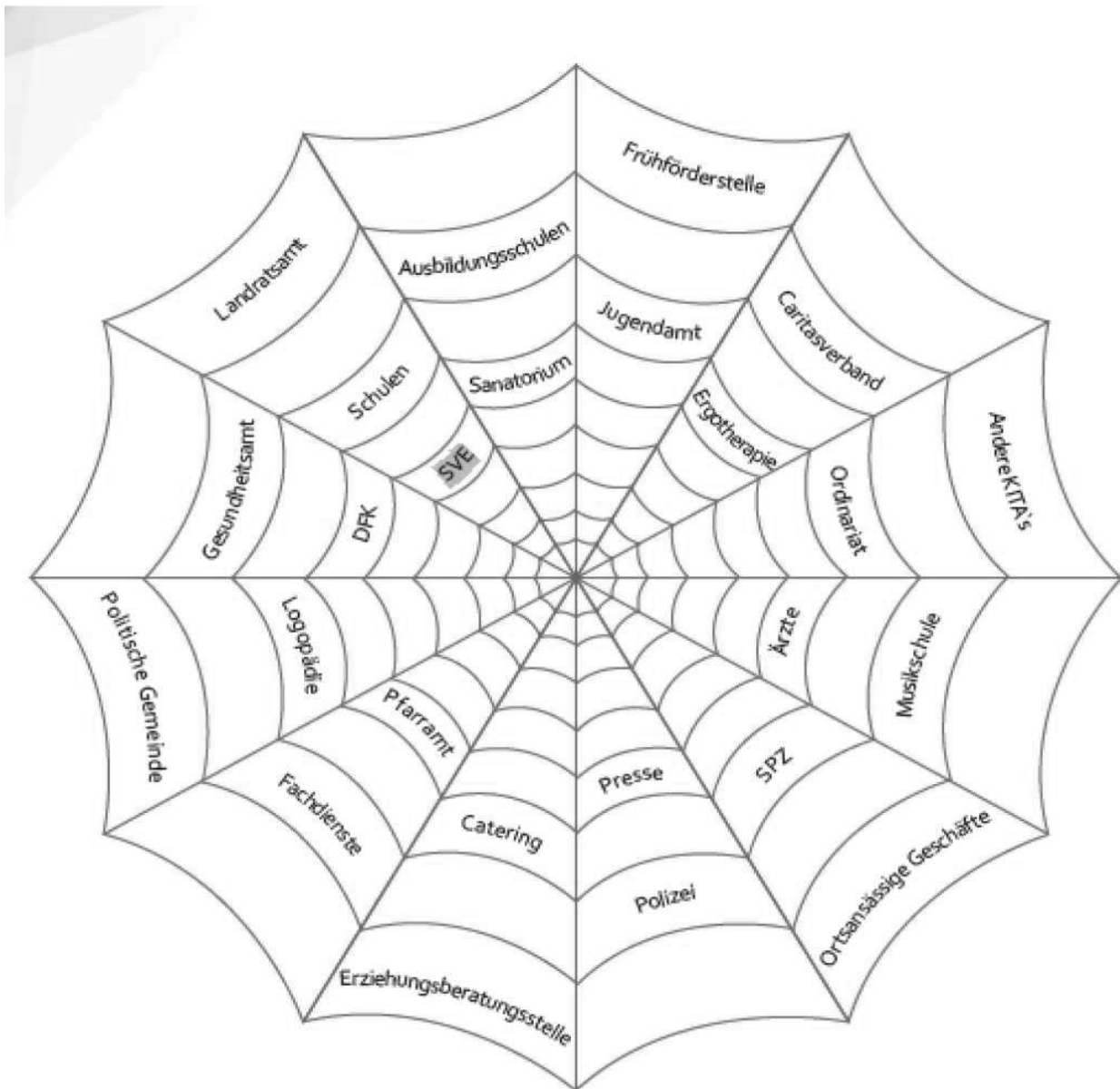
In der Einrichtung selbst gibt es auch verschiedene Möglichkeiten den Kindern Raum für ihre Beschwerden zu geben:

- Der Morgenkreis bzw. Gesprächsrunden in den jeweiligen Gruppen bieten die Möglichkeit, Wünsche oder Anregungen über den Tagesablauf zu äußern.
- Der persönliche Kontakt im

Gruppenalltag bietet die Möglichkeit durch aufmerksames zuhören individuelle Belange oder Ärgernisse der einzelnen Kinder zu erfahren.

- Mindestens einmal im Jahr finden die Lern- und Entwicklungsgespräche (Elterngespräche) statt. Auch das ist eine Möglichkeit die Wünsche der Kinder anzusprechen.
- Während dem Freispiel ist es dem pädagogischen Personal möglich Beobachtungen über die Kinder zu dokumentieren. Aus diesen Aufzeichnungen wird anschließend ausgewertet, was den Kindern im Gruppenalltag Freude oder Schwierigkeiten bereitet und was eventuell geändert werden muss.

13.3. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



13. Öffentlichkeitsarbeit

Interessierte Eltern und die Allgemeinheit haben die Möglichkeit durch unsere Homepage, unsere transparente Arbeit und durch die monatlichen Artikel im Gemeindeblatt Einblicke zu erhalten. Ebenso liegen unsere Konzeption und Ordnung zur Einsicht im Kindergarten, im Pfarramt und in der Gemeinde aus. Auf der Website ist ein Download möglich.

Internetadresse:

www.kindertagesstaette-schwindegg.de

Impressum

Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt Innolidochstraße 27
84419 Schwindegg

Tel. Kindergarten: 08082/311

Tel. Kinderkrippe: 08082/2715751

E-Mail: mariae-himmelfahrt.schwindegg@kita.erzbistum-muenchen.de

Homepage: [www.kindertagesstätte-schwindegg.de](http://www.kindertagesstaette-schwindegg.de)

Pfarrbüro Kath. Kirchenstiftung

Mariä Himmelfahrt

Kirchplatz 3

84419 Obertaufkirchen

Tel.: 08082/93100

Diese Konzeption wurde erarbeitet von den
Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt:

Stand: Dezember 2024